

Entspannung pur zwischen Obst und Gemüse

Für die Kleingärtner im BNN-Hardtgebiet ist ihr liebevoll gehegtes Reich ein unverzichtbarer Teil des Lebens

Von unserem Mitarbeiter
Alexander Werner

Idyllisch mutet sie an, die Kleingartenanlage in Eggenstein. Schmucke Lauben, eingebettet in farbenprächtige Blumen, blütentreibende Obstbäumchen, Büsche, Sträucher und natürlich zahllose Beete mit allerlei Gemüse und Früchten. Alles wirkt heimelig und gepflegt, von den Lehrgärten am Eingang bis zu den letzten der 90 Parzellen. Nur einige liegen brach und wuchern vor sich hin, bis sie neue Liebhaber wieder auf Vordermann bringen.

Heinz Groh blickt argwöhnisch gen Neureut. Der Wind, der häufig von dort bläst und Mehltau verbreitet, behagt dem Gemüse nicht. Den Paprika und seine Tomantepflanzen zieht er in einem kleinen Gewächshaus. Ein Schutz auch vor den kühlen Nächten. Auf Eisheiligen am 15. Mai wollte er nicht warten, auch wenn die Tomaten dann bei milderem Klima ohne Folien so schnell austreiben, dass ebenso zeitig geerntet werden kann. Doch Groh schwört auf

Bezirksverein steht mit Rat und Tat zur Seite

die frühe Methode: „So geht die Kraft in die Wurzeln, die Pflanzen werden tragfähiger und die Tomaten schöner.“

In der Anlage ist er ein Mann der ersten Stunde, seit 35 Jahren baut er zudem Zwiebeln, Möhren, Schwarzwurzel, Erbsen, rote Rüben oder Erdbeeren an. Seine Erträge reichen ihm fürs ganze Jahr. Kälteunempfindlicher sind auch Kartoffeln, Kohl, Knoblauch oder Bohnen. Salate sowie mediterranen Gemüsen wie Broccoli oder Auberginen aber macht Nachfrost ungeschützt schnell den Gar aus.

Wie alle seine im Schnitt um die 60 Jahre alten Nachbarinnen und Nachbarn gehört Groh dem Kleingartenverein „Allmend“ an, der seinerseits wie die Anlagen in Weingarten und Graben-Neudorf dem Bezirksverein der Gartenfreunde Karlsruhe angeschlossen ist. Noch nicht alle Kleingärtner im BNN-Hardtgebiet finden sich in diesen Strukturen wieder. Mancherorts werkel jeder noch für sich.

Wobei es sich bewährt. „Jeder Kleingärtner liebt seine Freiheit, hegt sein eigenes kleines Reich, bei uns aber spielt das Gemeinschaftserlebnis eine große Rolle“, wie Allmend-Vorsitzender Herbert Hölzer betont. Die beliebten Gartenfeste und der tägliche, freundschaftliche Austausch sind das eine, das gesamte Ambiente der Anlage das andere. Der Bezirksverband steht allen zur Seite, ob dem Verein bei organisatorischen, rechtlichen Fragen, solchen der Versicherung oder jedem einzelnen mit



ERHOLUNG IN DER NATUR spielt für Maria Oks und ihre Nachbarn in der Kleingartenanlage Allmend in Eggenstein eine ganz große Rolle. Dort baut sie gemeinsam mit ihrem Mann Blumen und Gemüse an. Foto: Werner

professioneller Beratung nebst Bodenanalysen.

Dennoch ein wichtiges Thema ist die richtige Düngung. „Manche verstehen Vorratsdüngung falsch“, erklärt Bezirksvorsitzender Alfred Lüthlin. „Den Mist schon ab Herbst auszubringen, nutzt nichts. Die Nährstoffe werden wieder ausgewaschen, bis gepflanzt wird. Erst dann macht Düngen Sinn, und das gezielt um die Pflanzen herum.“ Auch durch Eigenkompostierung kann man zudem Geld sparen. „Wir appellieren an die Kleingärtner, ökologischen Anbau zu praktizieren. Kunstdünger und Herbizide sind eh verboten und bringen nichts.“

Mittel auf Naturbasis empfiehlt er, Molkepulver, regelmäßig gespritzt, gegen Braunfäule

und Pilze bei Tomaten. Mischkulturen helfen gegen Schädlinge, Brennnesselsud oder Seifenlauge gegen Blattläuse. „Gegen Monilia, eine Pilzkrankheit, die besonders Sauerkerchen befällt, gibt es für kleine Gärten zugelassene Mittel. Diejenigen für Profis dürfen nicht verwendet werden“, so Lüthlin. „Chemische Keulen sind prinzipiell nicht nötig.“

Auch Maulwürfe, Wühlmäuse und Insekten machen den Kleingärtnern zu schaffen. Mit Ködern versuchen sie den großen Maulwurfgrillen zuleibe zu rücken, die die Wurzeln zerschneiden. Doch von all dem lässt sich keiner die Freude am Garten vermiesen. „Der gehört einfach zum Leben dazu“, sagt Helmut Hölzer. Wo Hausgärten eher die Regel sind wie etwa in

Staffort, findet man weniger oder kaum Kleingärtner. „Allgemein ein Merkmal für den ländlichen Raum“, resümiert Helmut Hauth, Vorsitzender des dortigen Obst- und Gartenbauvereins, der zwar deren Themen nicht außer Acht lässt, aber neben all seinen anderen Aufgaben die Hausgärtner im Blick hat.

Nicht nur in Eggenstein wurden die Kleingärten besonders attraktiv für Zugezogene, gerade aus Neubaugebieten, die keinen Garten hinterm Haus beackern können. Wie Maria Oks, die mit ihrem Mann in einer Mietwohnung lebt. „Wir wollen Erholung, raus in die Natur. Dort fühlen wir uns wohl.“ Und zu zweit hält man den Garten leichter in Schwung.